

Dass das Gebiet der heutigen Niederlande, Belgiens, Luxemburgs und Nordfrankreichs im Spätmittelalter ganz wesentlich eine Welt der Städte war, kann als gesichertes historisches Faktum und wirkmächtiges Geschichtsbild gelten. Klingende Städtenamen wie Brügge, Antwerpen oder Amsterdam stehen stellvertretend für eine Kernzone europäischer Urbanisierung, die mit wirtschaftlicher Dynamik und kultureller Blüte assoziiert wird. Auf den Schultern eines Henri Pirenne bildet sie den Gegenstand einer ausgesprochen fruchtbaren belgischen und niederländischen Stadtgeschichtsschreibung. Freilich ist auch in deren Reihen der Trend einer zunehmenden Spezialisierung nicht zu übersehen. Umso begrüßenswerter ist die hier zu besprechende kollektive Syntheseleistung, die aus einem belgisch-niederländischen Forschungsverbund hervorgegangen ist. Die Herkulesaufgabe einer vernetzten und thematisch gegliederten „social history of towns in the Low Countries“ (S. 21) von 1100 bis 1600, von der ersten Urbanisierungswelle in Artois und Flandern bis zur Verlagerung des politischen und ökonomischen Schwerpunkts nach Holland und Zeeland, wird dabei von den 18 Autorinnen und Autoren mit Bravour bewältigt.

Nach einer konzisen, historiographiegeschichtlich orientierten Einleitung durch die Herausgeber (S. 1–21) beschäftigt sich das Kapitel 2 (*Wim Blockmans* u. a., S. 22–58) mit der herausragenden Bedeutung des Untersuchungsgebiet als „core region of the European economy“ (S. 22). *Bruno Blondé* u. a. gehen im Kapitel 3 (S. 29–52) den sozialen Gruppenbildungen und Beziehungsnetzen, aber auch Konfliktstrukturen und Inklusions-/Exklusionsprozessen innerhalb der Städte nach. *Marc Boone* u. a. (Kapitel 4, S. 93–127) schließen die politische Kultur und Gemeinwohlorientierung der Stadtbürger nicht traditionell institutionengeschichtlich, sondern diskurshistorisch auf, während das Kapitel 5 (S. 128–161) die gemeinschafts- und identitätsstiftenden Effekte städtischer Religiosität in den Blick nimmt. *Guido Marnef* u. a. sehen hier mit Einschränkungen eine spezifische „civic religion“ (André Vauchez) am Werk. *Claire Brillen* u. a. lesen im Kapitel 6 (S. 161–191) städtische Topographien, Gebäude und Infrastrukturen als Ausdruck sozialer Beziehungen und urbaner Ideologien. Im Kapitel 7 (S. 192–219) gelingt es *Inneke Baatsen* u. a. zu zeigen, dass das Kon-

sumverhalten und die materielle Kultur vom Mittelalter bis zur „consumer revolution“ von großer Kontinuität geprägt war. *Bert De Munck* u. a. gehen schließlich im Kapitel 8 (S. 220–254) dem städtischen Erziehungs- und Schulwesen vom Elementarunterricht bis zur Gelehrtenwelt nach. Den Band beschließt ein Epilog, der die weitgespannten Ergebnisse zusammenfasst und historisch kontextualisiert.

Die Stärke des leider etwas schmal befußnoteten Bandes liegt nicht nur in der historischen Langzeitbetrachtung über gängige Epochengrenzen hinweg, sondern auch im transnationalen Brückenschlag, der die historisch gewachsene Stadtlandschaft der Niederen Lande in toto und komparatistisch ausleuchtet. Eine konsequenter Ausweitung des Vergleichsbogens auf italienische, deutsche oder französische Städte hätte jedoch dabei helfen können, den spezifischen Platz der „Low Countries“ im Ensemble europäischer Stadtlandschaften noch klarer zu konturieren. Gleichwohl gelingt hier die umfassende Neuvermessung einer städtischen Kultur „at the top of urban Europe“ (S. 1), die die einschlägige Forschung auf Jahre und Jahrzehnte hinaus prägen und inspirieren wird.

---

Monumenta Germaniae Historica. Libri Memoriales et Necrologia. Nova Series, Bd. 10: Die Necrologien der Abtei Hersfeld. Hrsg. v. *Elmar Hochholzer*. Wiesbaden, Harrassowitz 2018. XVIII, 246 S., € 125,-. // DOI 10.1515/hzhz-2020-1365

---

Otfried Krafft, Marburg

Die Reichsabtei Hersfeld steht in der Memorialüberlieferung des Mittelalters durch die schlechte Quellenlage und die schleppende Aufarbeitung nicht gut da, selbst nach den 1970er Jahren, in denen diese Gattung gründlich erforscht wurde. Doch war der Zugang problematisch: Zwei der drei mittelalterlichen Texte aus Hersfeld werden seit dem 2. Weltkrieg vermisst, es existieren lediglich Abschriften und für Necrolog B auch Photographien aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Darauf und auf einem mittelalterlichen Kalender beruht die vorliegende Erstausgabe von Elmar Hochholzer. Der Herausgeber legt eingangs die ungewöhnliche Überlieferungs- und Forschungsgeschichte detailliert dar. Sehr genau wird selbst unter diesen erschwerten Bedingungen der kodikologische Befund beschrieben und rekonstruiert.

Necrologien oder Totenbücher enthalten lange, mitunter monoton erscheinende Namenslisten, die nicht nur Äbte und Mönche, sondern auch hochgestellte Perso-